

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
11 (1885)**

153 (3.7.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1035277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1035277)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspalt oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu Mk. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 153.

Freitag, den 3. Juli 1885.

XI. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 1. Juli. Von Ems wird gemeldet: Zum gestrigen Diner beim Kaiser waren der Oberpräsident von Preußen, General von Loß und Regie.-angesehener von Wurm geladen. Seine Majestät machte heute zum ersten Male eine Fußpromenade durch die Kolonnaden; später fand eine Spazierfahrt statt, nach welcher Graf Perponcher und Herr Geh. Rath v. Wilnowski Vortrag hielten.

Wiener Meldungen zufolge wird Prinz Wilhelm von Preußen nebst Gemahlin Anfang August zum Besuche des Kronprinzen Rudolph nach Wien reisen.

Der Justizauschuss des Bundesraths hat in einer heute abgehaltenen Sitzung den preussischen Antrag in der braunschweigischen Frage einstimmig angenommen. Die entscheidende Plenarsitzung des Bundesraths findet voraussichtlich Freitag statt.

Der Reichsfinanzminister wird morgen aus Rissingen hier zurück erwartet und gedenkt bis Sonnabend oder Sonntag in Berlin zu bleiben.

Gestern ist hier zwischen Holland, der Schweiz und den deutschen Rheinverstaaten eine Konvention über den Schutz der Rheinfischerei unterzeichnet worden.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine längere Reihe von Auszeichnungen für Offiziere und Mannschaften des westafrikanischen Geschwaders.

In der „Gesetzsammlung“ wird heute die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau publiziert.

Wie die „Nord. Allg. Ztg.“ meldet, hat unser Kaiser dem Sultan einen prachtvollen Bicerzuz Trakehner Fuchs aus seinem eigenen Stall geschenkt. Der türkische General v. Hobe Pascha, General-Adjutant und Oberstallmeister des Sultans, ist beauftragt, diese Pferde hier in Empfang zu nehmen, um sie nach Konstantinopel überzuführen.

Von dem preussischen Minister des Innern ist ein Zirkularerlass ergangen, daß die von einem Regierungspräsidenten aus den bestehenden Vorschriften über die Zuständigkeit und das Verfahren hergeleiteten Schwierigkeiten bei der Abwehr der zahlreichen, über das Bedürfnis hinausgehenden Anträge auf Gestattung des Schankwirthschaftsbetriebes sich überwinden lassen würden, wenn von dem zum Schutze der öffentlichen Interessen gegebenen Bestimmungen in zweckmäßiger Weise Gebrauch gemacht werde. Der betreffende Regierungspräsident hatte sich namentlich über die Höhe der Kosten beschwert, die bei der Abwehr von Anfragen auf Gestattung des Schankwirthschaftsbetriebes den unterliegenden Behörden erwachsen. Der Minister des Innern rath nun, die Behörden sollen von ihrer Befugniß, sich bei der mündlichen Verhandlung vor den Verwaltungsgerichten kostenfrei durch einen Kommissar vertreten zu lassen, wenn es sich um die Wahrnehmung eines öffentlichen

Interesses handelt, regelmäßig Gebrauch machen. Auch sollen bei Erhebung des Beweises Anlagen, welche mit der Bedeutung der Sache in keinem richtigen Verhältniß stehen, möglichst vermieden werden.

Die Neu-Guinea-Gesellschaft hat mit dem Kontreadmiral a. D. Werner Verhandlungen wegen Übernahme des Postens als Landeshauptmann des Kaiserthums-Wilhelmslandes und des Bismarck-Archipels gepflogen. Dieselben sind nunmehr abgeschlossen und wird Kontreadmiral Werner im Herbst diese Stellung antreten.

Unter den Vorlagen des Bundesraths, welche noch unerledigt sind, befindet sich auch der Gesetzentwurf betreffend die Fürsorge für Beamte und deren Hinterbliebene infolge von Unfällen. Derselbe hat nun, wie schon berichtet, in jüngster Zeit wiederholt die Ausschüsse für Handel und Verkehr, für Justizwesen und für Rechnungswesen beschäftigt. Die aus diesen Berathungen hervorgegangene Fassung des Gesetzentwurfs lautet in seinem wichtigsten ersten Paragraphen folgendermaßen: § 1. Reichsbeamte und Personen des Soldatenstandes, welche in reichsgesetzlich der Unfallversicherung unterliegenden Betrieben beschäftigt sind, erhalten, wenn sie infolge eines im Dienst erlittenen Betriebsunfalles dauernd dienstunfähig werden, eine Pension von 66 2/3 Prozent ihres jährlichen Dienstverdienstes, soweit ihnen nicht nach anderweiter reichsgesetzlicher Vorschrift ein höherer Betrag zusteht. § 2. Die Hinterbliebenen solcher Personen, welche infolge eines im Dienste erlittenen Betriebsunfalles gestorben sind, erhalten eine Rente, welche beträgt: a. für die Wittve bis zu deren Tode oder Wiederverheirathung 20 Proz. des jährlichen Dienstverdienstes des Verstorbenen, jedoch nicht unter 160 Mk. und nicht mehr als 1600 Mk.; b. für jedes Kind bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres oder bis zur etwaigen früheren Verheirathung, sofern die Mutter lebt, 75 Prozent der Wittwenrente, und sofern die Mutter nicht mehr lebt, die volle Wittwenrente. Die Renten der Wittve und der Kinder dürfen zusammen 60 Prozent des Dienstverdienstes nicht übersteigen. Ergiebt sich ein höherer Betrag, so werden die einzelnen Raten in gleichem Verhältniß gekürzt. Steht nach anderweiter reichsgesetzlicher Vorschrift den Hinterbliebenen ein höherer Betrag zu, so erhalten sie diesen. Der Anspruch der Wittve ist ausgeschlossen, wenn die Ehe erst nach dem Unfall geschlossen worden ist. Außerdem ist noch besonders zu erwähnen, daß nach § 7 diejenigen Personen, welchen die gedachten Bezüge zustehen, einen Anspruch auf Ertrag des durch den Unfall erlittenen Schadens gegen die Betriebsverwaltung, in deren Dienst erlitten, überhaupt nicht und gegen den Betriebsleiter, Bevollmächtigten oder Repräsentanten, Betriebs- oder Arbeiteraufseher nur dann geltend machen können, wenn durch strafgerichtliches Urtheil

festgestellt worden ist, daß diese den Unfall vorsätzlich herbeigeführt haben. Der hierdurch zulässige Anspruch ermäßigt sich um denjenigen Betrag, welcher den Berechtigten nach dem gegenwärtigen Gesetz zusteht. Der letzte Paragraph bestimmt, daß das Gesetz mit dem Tage der Verkündung in Kraft tritt und in Bayern nach näherer Bestimmung des Bündnißvertrages von 1870 unter III, § 5 zur Anwendung kommt.

Dem Generalleutnant von Hartrott, Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, ist der e.berene Abschied unter Stellung zur Disposition bewilligt worden. Daß militärische Wirken dieses Offiziers ist eng mit dem des Kriegsministeriums verbunden, dem derselbe 25 Jahre angehörte; schon bei der Leitung des Ministeriums durch den Grafen von Roon war Herr v. Hartrott als Chef der Zentralabtheilung thätig. Zu seinem Nachfolger ist der Oberst Blume, bisher Chef des Generalstabes des 4. Armeekorps, ernannt worden, während der Oberst Hassel, Kommandeur des Magdeburgischen Füsilierregiments Nr. 36, die Stellung als Chef des Generalstabes dieses Armeekorps erhalten hat.

Der „Köln. Volkstz.“ geht die Mittheilung des Erzbischofs Paulus Melchers aus dem Orte seines Exils zu, daß er infolge der Aufforderung des Papstes noch im Laufe dieser Woche nach Rom begeben werde.

Wie die „Wiesb. Ztg.“ mittheilt, hat die Neuguinea-Compagnie den hier lebenden Herrn Kontreadmiral Werner für den Posten eines Landeshauptmanns von Kaiser-Wilhelms-Land und dem Bismarck-Archipel gewonnen und wird derselbe bereits Anfang September zum Antritt seiner neuen Stellung nach Neuguinea abgehen.

Das Fieber hat in Kamerun abermals einen jungen Deutschen hinweggerafft; es ist dies der Sohn des Predigers Scholl von der freireligiösen Gemeinde in Nürnberg. Der junge Mann begab sich zu Ende vorigen Jahres als Kaufmann nach Kamerun, wo er, wie der Reichstagsabgeordnete Wörmann den Eltern mittheilte, am 29. April am Fieber gestorben ist. In einem acht Tage früher datirten Briefe hatte der junge Scholl noch seinen ausgezeichneten Gesundheitszustand betont.

Marine.

Wilhelmshaven, 2. Juli. S. M. Kreuzerregatte „Stein“, Kommandant Kapit. v. S. von Kabisch, mit Sr. Königl. Hoheit dem Prinz Heinrich an Bord, hat heute Morgen halb 8 Uhr die hiesige Rade verlassen und ist nach der Außenjade gegangen.

S. M. Artilleriegeschulsschiff „Wars“ hat heute Vormittag 10 Uhr die hiesige Rade verlassen und ist zur Fortsetzung der Schießübungen nach Swillich-Rade gegangen.

Kiel, 1. Juli. S. M. Torpedofahrzeug „Man“ wurde heute in Dienst gestellt und die Versuchs-Torpedoboots-Division formirt. — Weit dem heutigen Tage ist das Bekleidungs-

Im Strudel der Weltstadt.

Roman von Gustav Löffel.

(Fortsetzung.)

Aber sollte sie nun um eine solche Aussicht willen das arme unschuldige Kind seinen erbarmungslosen Händen überlassen? Was den kleinen Arthur jetzt bedrohte, war Verwahrlosung und eine sonnenlose Zukunft, wo er doch dazu berufen war, seine jungen Tage in Glanz und Freuden zu verbringen.

Hätte sie auch Namen und Adresse der Angehörigen des Kindes von ihrem „vorsichtigen“ Gatten erfahren können, sie würde keinen Augenblick gezögert haben, das Kind seiner Mutter wieder zuzustellen — so wahr und so warm empfand sie für dasselbe.

Aber zu einer solchen Indiscretion war der vorsichtige Peter selbst im Trunke nicht zu bewegen gewesen, und der Polizei denuncirte sie ihren Gatten, wie wir wissen, grundlos nicht.

Es blieb der guten Frau Peter also nichts übrig, als über das Kind zu wachen und nach Kräften für dasselbe einzutreten.

„Sei doch nicht so dumm, Frau, Dir so 'nen Narren an dem Bengel zu fressen,“ hatte Peter schon mehrmals im Zorn geäußert. „Wenn wir ihn erst über Seite geschafft haben und mein Baron mich in seinem Erbgeschäft zum stillen Sozius gemacht hat, miethen wir uns auch 'ne Wohnung in der —“ er wollte sagen „Bellevuestraße“, aber Frau Peters Bespanntheit bemerkend, sagte er mit höhnischem Grinsen „da —“ dabraußen in der vornehmen Gegend. Dann kaufte ich Dir noch einen viel reizenderen Bengel, und wenn er mich auch hundert Thaler kosten sollte.“

Aber Frau Peter schüttelte nur den Kopf.

„Ich weiß zwar, Peter,“ sagte sie, „daß ich dem Kinde niemals werde Mutter sein können, und daß sie doch eines Tages kommen werden und mir ihn nehmen; aber mir ist es,

als könnte ich kein anderes Kind mehr lieben, seitdem ich ihn gesehen und geliebt habe. Nein, Peter, laß mir das Kind und meinen Kohlenkeller und ich will ja so glücklich sein, so lange ich lebe!“

„Ja, Du!“ höhnte Peter, „weil Du eine dumme Pute bist, aber ich weiß besser, wo die Wurf nach der Speckseite fliegt, und ich werde sie mir von keinem Anderen wegknappen lassen.“

Hieraus ersehen wir, daß es zwischen den beiden Gatten wegen des Knaben zu keinem Einverständnis kommen konnte. Aber alle diese kleinen Wortkämpfe waren nur wie das ferne dumpfe Donnergeroll, welches dem Gewitter vorangeht.

Arthur befand sich dabei noch immer leidlich wohl, denn auch Peter dachte: Laß ihn nur alles Gute und Schöne genießen, er wird es nicht mehr lange so haben.“ Er begriff und verstand wohl Georgs Hintertreibungen darauf, daß nur eine gänzliche Beseitigung des Knaben, sein Verschwinden für alle Zeiten, Jenem den ruhigen Genuß dessen verschaffen könnte, an dem er, Peter, nicht zum mindesten theilhaftig sein sollte.

Nach seinem ersten Besuch bei Georg hatte Peter allerdings hochfliegende Pläne gehegt. Er wollte den Knaben behalten und ihm nach gründlicher Ausnutzung des dürrten Georgs wieder zu seinem Rechte verhelfen, das heißt natürlich, wenn Arthur ihn besser bezahlte, als der falsche Georg. Erklärungen für sein eigenes zweifelhaftes Verhalten in dieser Sache hätte er dann schon gefunden und alle Schuld dem bösen Georg zugeschoben.

Wie lange hätte er da aber warten müssen, bis Arthur seine Verdienste hätte begreifen und nach seinem eigenen freien Ermessen würde belohnen können! Recht sehr lange. Und Georg bot ihm schon jetzt eine namhafte Summe, am Tage von Arthurs Vernichtung, und eine noch größere drei Tage nach dem Tode des Grafen zahlbar, durch welcher letzteren Georg zur Universalerbschaft gelangen mußte.

„Und wenn es mir dann noch an etwas fehlt,“ dachte

Peter, „wird er mir seine Hand und sein Haus nicht zu verschließen wagen.“

Sicherlich war dieses noch der einfachste und vortheilhafteste Plan.

Dennoch bebte der schwarze Peter noch immer vor einem Morde zurück.

Er hatte sich wohl gehütet, sich einen solchen bei seinen verwegenen Einbrüchen zu Schulden kommen zu lassen. Er schlug wohl einen sich ihm entgegen Stellenden zu Boden, wenn er dadurch vor Entdeckung geschützt wurde und das Gelingen des Raubes dies bedingte, aber ein Raubmörder war er nicht.

Es war ein sehr bedenklicher Fall mit diesem Arthur v. Bredorff, aber der Gewinn war für Peters Verhältnisse auch enorm und die Gefahr der Entdeckung gering. Das reizte ihn.

Frau Peter machte ihren ganzen Einfluß daran geltend, aber ohne Erfolg.

Sie beschwor ihren Gatten, seine Seele nicht mit einem Morde zu belasten, sie sagte, daß sie sich dann auf immer von ihm wenden würde.

Aber er lachte ihre Besorgniß hinweg und sagte, daß er den Knaben ja nur dahin bringen werde, wo er vor Entdeckung zeitlebens gesichert wäre.

Frau Peter wußte, was das bedeute, und sie war entschlossen, dafür zu sorgen, daß der Knabe von ihrem Gatten nicht fortgebracht werden solle.

Peter hatte inzwischen mit Georg eine zweite Zusammenkunft gehabt und nach derselben war er verschwiegener als je, aber fest entschlossen, seinen bösen Vorsatz in Ausführung zu bringen.

Sein Auge schloß ziemlich bedrohliche Blitze auf den Knaben und er schien gierig auf eine Gelegenheit zu fahnden, um Frau Peter längere Zeit aus dem Hause zu entfernen, das gelang ihm bei deren Wachsamkeit aber nicht. Und da er sie durch einen Gewaltakt nicht zum Aeußersten reizen

amt (an Stelle des bisherigen BekleidungsMagazin) in Thätigkeit getreten.

lokales.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Für die Dauer der Anwesenheit des Ministers des Innern Hr. v. Puttkamer ist ein Programm in Aussicht genommen, aus welchem wir folgendes Nähere mittheilen können: Nach Eintreffen des Zuges 9 Uhr 51 M. erfolgt die Begrüßung Sr. Exc. durch die städtischen Behörden und den Kammerherrn Graf v. Lüttichau. Sr. Exc. wird sich hierauf zum Besuch des Stationschefs Hr. Graf v. Monts nach dem Marine-Stationsgebäude begeben und hierauf den Wafferturm behufs Orientirung besichtigen. Von 11—1 Uhr ist eine Besichtigung der kaiserl. Werft und Fahrt von der Schwimmbrücke durch die Manteuffel-, Oldenburger- und Roonstraße nach Hempels Hotel vorgesehen, woselbst die hohen Herrschaften das Frühstück einnehmen werden. Nachm. 1 Uhr 50 M. werden die Besichtigungen fortgesetzt, zunächst durch eine Fahrt über die Schwimmbrücke durch die Ausrüstungswerft, von hier zu Fuß nach der Nordmoole, um 2 Uhr 30 M. weiter zu Fuß nach dem alten Handelshafen. Nach Besichtigung des ganzen Terrains erfolgt die Weiterfahrt durch die Kronprinzen-, Roon-, König- und Deichstraße nach dem städtischen Friedhof, von hier gehen die Herrschaften auf dem Deich nach dem (für die neue Kanalisation wichtigen) Banter Diel. Um 3 Uhr 35 M. ist von hier aus die Weiterfahrt, zunächst längs des Kanals, dann durch Straßburg, Metz, Sedan und Belfort geplant. Nach Besichtigung der Kolonie Belfort, gegen 4 Uhr, erfolgt die Fahrt durch Sedan, Kopperhöfen, die Bismarckstraße und über die Schwimmbrücke zurück ins Hotel Hempel. Um 5 Uhr Nachm. wird der Herr Minister bei Sr. Exc. Herrn Graf v. Monts das Diner einnehmen. Abends halb 7 Uhr werden die Herrschaften den Park besuchen und daselbst zu Abend speisen. — Am Sonnabend wird sodann Sr. Exc. mit dem Frühzug 6 Uhr 30 M. per Bahn nach Barel und von dort per Wagen nach Rodenkirchen reisen. In Rodenkirchen bestiegt der Minister wieder den Zug, um nach Nordenhamm zu fahren und von hier aus überzuweisen nach Geestemünde. — Wir dürfen wohl hier nochmals die Bitte an die Bürgerschaft richten, zu Ehren der Anwesenheit des Herrn Ministers morgen die Häuser im Flaggenschmuck prangen zu lassen.

Wilhelmshaven, 2. Juli. Wie wir erfahren, hat gestern Abend eine nicht öffentliche Sitzung des Bürgervereins stattgefunden, in welcher u. A. eine Wahl von 5 Bürgerverordneten vorgenommen wurde, die in Gemeinschaft mit den Magistratsmitgliedern die Neuwahl von zwei Rathsherrn vornehmen sollen. Zwar ist bereits in der Bürgervereins-Sitzung vom 5. Juni d. J. eine Wahl von 5 Herren für diese Kommission erfolgt, doch da inzwischen durch das freiwillige Ausscheiden des Hrn. Meents ein zweites Rathsherrnamt vakant wird, hat man es im Bürgervereins-Kollegium wohl für nöthig erachtet, nochmals zur Wahl von 5 Kommissionsmitgliedern zu schreiten, welche die Befugnis haben werden, bei der nunmehrigen Doppelwahl, eines Beigeordneten und eines Rathsherrn, mitzuwirken. Gewählt wurden die Herren Schiff, Stolle, Trantschel, Wachsmuth und Wits.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Oldenburg. Der zum Gesandten der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Rom ernannte Jurist und Philosoph Bernh. Stello ist ein Oldenburger Kind. Er wurde 1823 in Sierhausen bei Dame geboren, wo sein Vater Landwirthmeister war. Er selbst schlug zunächst dieselbe Laufbahn ein, ging aber dann, von großem Wissensdrang getrieben, nach Amerika, wo er sich lesend und lernend weiter half und vorzügliche Studien machte. Schon 1849 wurde er zur Ausübung der Advocatur zugelassen, wurde dann zum Richter in Cincinnati ernannt, kehrte aber zur Advocatur zurück. Seitdem trat er häufig in hervorragender Weise im öffentlichen Leben hervor und erwarb sich auch als Kritiker großes Aufsehen.

— Unter der Masse der für die Gewerbeausstellung angemeldeten Erzeugnisse hiesigen Gewerbleißes werden voraussichtlich die Zimmereinrichtungen einen Glanzpunkt bilden. In einer solchen Ausstellungsweise kommt auch der Hauptzweck

wollte, beschloß er eine List zu erfinden, die auch sie zu täuschen geeignet war.

Er dachte an das mit Georg im Verbrechen verbundene Weib, deren Mitwirkung den besten Erfolg versprach.

Zrene war wohl wie keine Andere geeignet, sich als Mutter aufzuspielen und den Knaben seiner jetzigen gestrengen Hüterin zu entführen.

Da bewährte sich wieder einmal Peters Fündigkeit, auf die er sich so viel einbildete.

Er ließ diesen Plan in seinem Kopfe reifen und begab sich dann noch einmal auf das Hauptpostamt, um zu fragen, ob wieder ein Brief unter seiner Chiffre abgegeben worden, einen solchen an Georg selbst anzugeben. Es war nämlich eine Verständigung zwischen den Beiden, daß Peter sich niemals anders als auf eine Einladung nach der Belleuestraße begeben sollte, da Georg dafür alle möglichen Vorichtsmaßregeln treffen mußte.

Auf dem Hauptpostamt fand Peter auch einen Brief für sich, nämlich den von Zrene.

Bornhorst hatte durch sie Kenntniß von Peters zweitem Besuch bei Georg erlangt und erfahren, mit welcher finsternen Gedanken er sich trug.

„Wenn ich seinen Plan jetzt vereiteile,“ hatte er gesagt, „so sollte er mir dafür noch dankbar sein, ihn vor einem Verbrechen bewahrt zu haben.“

Und so wurde Peter durch ein Billet nach Zrenens Wohnung beschieden, wo ihm noch weitere Eröffnungen in Sachen des Kindes gemacht werden sollten.

„Das ist ja ein sehr merkwürdiges Zusammentreffen,“ murmelte Peter als er die wenigen, aber bedeutungsvollen Zeilen las und immer wieder las oder richtiger studierte. So machte sich die Realisirung seines Planes mit Zrene von selbst.

Die Einladung war für den nächsten Abend.

Dies ließ Peter Zeit genug, seinen Plan noch einmal tüchtig durchzudenken und Frau Peter mit der Thatfache bekannt zu machen, daß er anderen Sinnes geworden und nicht

des ganzen Unternehmens, ein Gesamtbild der Leistungsfähigkeit unserer Gewerbe zu geben, am deutlichsten zum Ausdruck. Durch das einmüthige Zusammenwirken der verschiedenen Kräfte kann etwas tüchtiges geschaffen werden, und es ist erfreulich, wahrzunehmen, welche günstigen Boden die gesunde Idee, ganze Zimmereinrichtungen zur Ausstellung zu bringen, bei den betreffenden Gewerben gefunden hat. Dieselben stellen sich, die Herren Tischlermeister und Dekorateur voran, dadurch ein ehrendes Zeugniß aus. Es wäre wünschenswerth, wenn auch bei manchem anderen Gewerbe dieses Verständniß durchdränge und man durch kleinliche Nebenbänge sich nicht abhalten ließe, die seltene Gelegenheit zu ergreifen um die Gesamtleistungsfähigkeit an den Tag zu legen. (Nö. Ztg.)

Aurich, 30. Juli. Da die gestrige Wahl des Grafen zu Inn- und Knypshausen zum Präsidenten der Synode die Bestätigung des Ministers gefunden hatte, so übernahm derselbe in der heutigen Sitzung den Vorsitz. Vor dem Eintritt in die auf der Tagesordnung stehenden Verhandlungen wurde beschlossen, ein Begrüßungstelegramm an Sr. Maj. den Kaiser in Ems abzuschicken, was auch ausgeführt wurde. Es richtete dann zunächst die Wahlprüfungs-Kommission über das Ergebnis ihrer Arbeit, welches darin besteht, daß die Wahlen sämtlicher Synodalen ohne erhebliche Ausstellungen als gültig anerkannt werden. Der erste Hauptgegenstand der heutigen Verhandlungen bildet dann die Verathung über die Ordnung der Pfarrwahlen in der Grafschaft Bentheim. Es lag dazu ein Antrag vor, dahingehend, daß in solchen Gemeinden, in welchen kein Gemeinbewahlrecht besteht, neben dem Kirchenthat auch die Vertreter der Gemeinde bei den Pfarrwahlen stimmberichtig sein sollten. Bei der Besprechung dieses Antrages wurde von Seiten der Synodalmitglieder aus der Grafschaft Bentheim hervorgehoben, daß in den interessirten Gemeinden über diese Frage noch keine übereinstimmende Meinung sich gebildet habe, und aus diesem Grunde beschloß auch die Synode, vorläufig die Beschlusfassung über diese Angelegenheit einer späteren Synode zu überlassen, damit bis dahin diese Angelegenheit in den Bentheimischen Gemeinden selbst erst weiter berathen werden könne. Im Anschluß hieran wurde dann über das in Emden bestehende Statut in Betreff der Pfarrwahlen verhandelt. Dies Statut gewährt jedem Gemeindegliede das Recht, durch die Zahlung eines Beitrages von drei Mark bei Pfarrwahlen das Stimmrecht auszuüben. Der Synode lag nun ein Antrag auf Abänderung dieses aus alter Zeit stammenden Statuts vor. Von Seiten der Vertheidiger dieser Einrichtung wurde hervorgehoben, daß man alte, bewährte Einrichtungen solcher Art, wie die in Emden bestehende, schonen müsse, und deshalb fand auch der Antrag auf Abänderung des Statuts keine Annahme. Als weiterer wichtiger Punkt der heutigen Verhandlungen verdient noch hervorgehoben zu werden die Verathung über die Bildung neuer Kirchenfonds. Die Vermögensverhältnisse in vielen Gemeinden sind nicht der Art, daß z. B. neuen Gemeinden energisch unter die Arme gegriffen werden kann, wie schon gestern der General-Superintendent Bartels in seinem Berichte hervorhob. Die Synode erkannte die Wichtigkeit der Einrichtung von Kirchenfonds an und war unter Anderem auch der Meinung, daß zu Gunsten derselben manche andere minder wichtige Kollekte wegschaffen könne. (Nö. Ztg.)

Norderney, 1. Juli. Bei der heutigen Pfarrwahl erhielt Pastor Lambert-Collinghorst 158, Pfarr-Collaborator Störing-Hannover 7 Stimmen.

Bremen, 29. Juni. Grenzaufseher Destricks, der einen Zollbeamten wegen Majestätsbeleidigung denunzirt hatte, ist als Denunziant zu 6 Monaten Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust verurtheilt und sofort verhaftet worden.

Bremen. Im Herbst vorigen Jahres kam hier ein Postbeutel mit ca. 5000 M. abhanden; alle Nachforschungen blieben resultatlos; jetzt ist endlich entdeckt worden, daß eine Wittne den verlorenen Beutel gefunden und mit ihrem Schwiegerohn zusammen den Inhalt in Verbrauch genommen hat. Die Hälfte des Geldes soll bei den nun Verhafteten noch gefunden sein.

Der Mordprozeß gegen Lieske.

Der zweite Verhandlungstag in dem Prozeß gegen Lieske brachte durch die Zeugenvernehmung überwältigende Beweismomente dafür, daß Lieske der Mörder des Polizeirath Rumpff

geonnen sei, für seinen Auftraggeber die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Er habe sich heimlich mit der Mutter des Kindes in Verbindung gesetzt und sei zu morgen Abend zu einer Zusammenkunft mit ihr bestellt.

Er hoffe nicht minder vortheilhafte Bedingungen für sich zu erlangen und halte es nicht für unmöglich, daß Arthurs Mutter, von übergroßer Liebe und Besorgniß getrieben, gleich mitkommen werde, um ihr Kind wieder an sich zu nehmen. Frau Peter möge sich für diese Eventualität vorbereiten und den Knaben ja recht sauber anziehen, ihn mit Spielzeug und Naschwerk umgeben, überhaupt Ordnung und Sauberkeit um sich her bereiten, um der vornehmen Dame einen recht angenehmen Eindruck zu machen.

Frau Peter stimmte allen seinen Arrangements bei und belobte seinen Entschluß, fortan auf ebenen Wegen zu wandeln.

Der schlaue Peter freute sich, daß seine List so vollständig gelungen war und hoffte, Zrene wenigstens dazu zu bewegen, daß sie das Kind aus seinem Hause entführte; eine Gelegenheit zur Beseitigung, das heißt, zum Morde desselben, konnte sich dann leicht bieten.

Soldat froher Hoffnungen voll, begab sich Peter am nächsten Abend zur bestimmten Stunde nach der Wohnung Zrenens, als der Letzte, der an diesem Abend dort Einlaß finden sollte.

Bornhorst war bereits anwesend und hatte in einem dunklen Nebenzimmer, dessen Thür ein wenig offen stand, unmittelbar an dieser Platz genommen.

Zrene harpte ihres merkwürdigen Gastes mit Ungeduld und einer gewissen Bänglichkeit, die sie trotz Bornhorst's Anwesenheit nicht abzuschütteln vermochte.

Endlich klingelte es; eine rauhe dumpfe Stimme frug nach Madame, und dann kamen schwere Tritte den Corridor entlang.

Ihnen voran slog das leicht beschwingte Füßchen der Kammerzofe. Dieselbe flüsterte Zrene zu: „Der Mann

gewesen. Interesse erweckte die Aussage eines Schühmannes, welchen Defenz aus Basel, mit welchem Lieske einige Zeit zusammen in Basel gearbeitet hat. In klarer und durchsichtiger glaubwürdiger Weise weist der Zeuge Defenz dem Angeklagten seine anarchischen Beziehungen und besonders die noch hartnäckig geleugnete Zeitungsbindung von Laußanne in einem Cigarrenstücken unter einer Lage Tabak verborgen, nach. Eine beinahe humoristische Färbung trägt der Bericht über den Briefwechsel Lieske's. Zeuge will ihm einst beim Schreiben über die Schulter gesehen und bemerkt haben, wie Lieske seinen Brief mit der Anrede „Lieber Genosse!“ überschrieben habe. „An wen schreiben Sie denn da?“ habe den Angeklagten gefragt. „Nun, an einen Freund!“ — „Aber einen Freund redet man doch mit „Lieber Freund!“ und nicht mit „Lieber Genosse!“ an? Sie scheinen mir ein rechter Anarchist zu sein!“ Da wäre Lieske purpurroth im Gesicht und sehr verlegen geworden und hätte gefragt, wie es der Zeuge, dies meine. Auch der Aeußerung von dem „Luftbrengen“ des Baseler Münsters mit Dynamit erwähnte sich Zeuge.

Lieske, der heute im Gegensatz zu seiner gestrigen Aufregung anfänglich recht niedergeschlagen erschien und seine gleichgültigen, nichtsagenden Antworten in apathischen Lauten abgegeben hatte, war inzwischen durch seine vergeblichen Versuche, den letzten Zeugen einzuschüchtern und zu verunsichern, wieder in seine trotzige, provocirende Manier verfallen. Jetzt der Staatsanwalt sich dem Präsidenten nähert und mit einigen leisen Worten ein Schriftstück überreicht, bestreift sich Lieske mit lauten heftigen Worten über die „Gerichtskleinen“, welche am Gerichtstisch vorgehen. „Die sollen sofort erfahren!“ entgegnete der Vorsitzende und theilt mit, daß sich soeben noch in letzter Stunde eine sehr wichtige Zeugin mittels Briefes an den Herrn Polizeipräsidenten hergesehen habe und um ihre Vernehmung ersuchen werde. Es erscheint die gutgekleidete Frau Marie Leopoldine Cohnhausen und deponirt:

Am Abend des 12. Januar ging ich mit meinem Tochterchen Dina kurz vor 8 Uhr von der Friedrichstraße her nach dem Sachsenlager, um über den Gärtnerweg nach dem Dypenplatz zu Schreiber zu gelangen, wo ich Besorgungen hatte. Ich trug an jenem Abend Gummischuhe und mein Gang war daher fast unhörbar. Als ich auf der anderen Straßenseite bei dem Hause des Herrn Polizeirath Rumpff angelangt war, bemerkte ich in dem dunklen Gang zwischen Haus und Gartenwand, eine männliche Gestalt, die sich in gebeugter Haltung an der Hausthüre zu schaffen machte. Ich lenkte die Aufmerksamkeit meines Tochterchens auf die Gestalt mit den Worten: Dina, siehst Du da drüben den Stromer? Der Mann schien meine Anwesenheit nicht bemerkt zu haben und da er immer weiter hantirte, so ging ich möglichst laut tretend über die Straße hinüber, wodurch der Unbekannte auf mich aufmerksam wurde und rasch aus dem Gang herausstürzend, eilte er mit gesenktem Kopf und wimmernde Augen ausstoßend, an mir vorüber das Sachsenlager hinauf auf dem Grüneburgweg zu. Seine Gesichtszüge konnte ich nicht deutlich erkennen, doch trug er einen dunkeln Anzug mit hoher, scheinbar seidenen Mütze und ein Tuch um den Hals. Ich verfolgte darauf meinen Weg nach dem Gärtnerweg zu, wandte mich jedoch nochmals um und sah die dunkle Gestalt wieder in das Gartenthor des Herrn Polizeirath Rumpff einschließen. Mit der Bemerkung, daß ich jetzt dort in dem Hause ichellen wolle, ließ ich meine Tochter am Gartenthor stehen und ging wieder nach Nr. 5 hinauf. Als ich am Gartenthor anlangte, sah ich, daß der Mann sich wieder an die Hausthüre herangedrückt hatte und offenbar an dem Schlüsselloch herumhantirte. Indem ich das Gartenthor öffnete, rief ich dem Unbekannten zu: Jetzt will ich aber doch schellen! Ich hatte die Worte kaum ausgesprochen, als der Unbekannte so eilig seinen Rückzug antrat, daß er an mir vorbeistrafte, ehe ich den Garten betreten konnte. Diesmal konnte ich sein Gesicht deutlich sehen, denn der volle Schein der Laterne fiel gerade darauf. Es war ein längliches bleiches Gesicht mit tiefliegenden Augen, aus denen er mir einen bitterbösen stechenden Blick zuwarf und sodann eiligst in der Richtung nach dem Grüneburgweg davonlief. Auf Befragen glaubt Zeugin, daß dem ihr vorgestellten Lieske der Mann von damals bestimme

ist da!“ und verschwand dann hinter der hohen, breiten Gestalt Peters, der mit einer linkschen Verbeugung hereintrat.

Zrene mußte unwillkürlich lächeln.

„Herr Schiffer Wiegand?“ sagte sie, mit einer graziosen Handbewegung ihn zum Sitzen einladend.

„Wiegand ist mein Name — hm!“ bestätigte Peter, indem er mit einem echt seemännischen Krazfuß der sich dem Zrene gegenüber Platz nahm.

Er hatte so viel Anmuth und Schönheit in dieser Zrene nicht zu finden erwartet und war, offen gesagt etwas verblüfft. Dennoch freute es ihn wieder, in Zrene eine Person zu finden, welche die ihr zuge dachte Rolle zu spielen so sehr geeignet war.

Zrene ließ jetzt absichtlich eine kleine Pause eintreten, um den gefährlichen Menschen reden zu lassen. Es machte ihr Spaß, ihn durch ihr verführerisch auf ihn gerichteten Auge verlegen zu machen.

„Sie haben mir das hier geschrieben —“ begann Peter, indem er in mehreren Taschen nach den Brief Zrenens suchte, ohne ihn zu finden.

„Mein lieber Freund, wozu sich danach bemühen,“ fragte diese mit dem überlegenen Tone, den sie so gut anzunehmen verstand. „Ich weiß ja, was ich geschrieben habe.“

„Na ja doch, gewiß,“ bestätigte Peter. „Es wäre nur von wegen — und weil ich nicht weiß, ob ich ohne Herrn v. Bieberows Anwesenheit von gewissen Vorgängen so frei reden darf.“

„Das dürfen Sie, ganz ungenirt,“ rief Zrene lachend, „denn einmal sind wir hier ungeführt und dann bestige ich meines Geliebten Vertrauen in dem Maße, daß ich alles hinhören kann, was Sie ihm zu sagen hätten. Er ist man lieber verhindert, selbst hier zu sein und hat mich darum beauftragt, Sie zu fragen, ob und wie Sie seinen Wunsch zu erfüllen gedenken. Ich brauche mich wohl nicht weiter darüber zu verbreiten?“

(Fortsetzung folgt.)

wiederzuerkennen und wird in ihrer Aussage immer fester, je mehr sich Riese jetzt in furchtbarer Erregung und mit con-

füßigen Worten bemüht, die Depositionen der einen vollständig glaubwürdigen Eindruck machenden Zeugin zu entkräften. Auf die Anfrage, warum sie sich nicht früher zur Ablegung des Zeugnisses gemeldet habe, gibt Frau Camphausen an, daß sie dies bisher aus Furcht vor der Rache der Anarchisten unterlassen, jetzt aber habe ihr das Gewissen keine Ruhe mehr gelassen und so habe sie sich noch freiwillig gestellt. Es wird ihr vom Gericht aufgetragen, ihre Tochter aus der Schule zur Vernehmung herbei zu holen.

Die Mittwochssitzung ward mit der Vernehmung eines Zeugen eröffnet, welcher aussagt, daß ein Optiker Namens Boll zu ihm geäußert habe, er möge schweigen, dann wolle er ihm etwas sagen. Riese sei lediglich der Komplize des Mörders, er selbst habe Rumpff erstochen. Dabei habe ihm Boll ein Messer und einen Revolver gezeigt. Boll, welcher ermittelt ist, leugnet nicht, eine ähnliche Aeußerung gethan zu haben; er stellt aber entschieden in Abrede, daß er der Mörder sei, er habe lediglich einen schlechten Witz gemacht; am Abend des Mordes habe er in Vockenheim sich aufgehalten. Nach Vernehmung dieses Zeugen begannen die Plaidoyers.

Der Staatsanwalt beantragt in einer etwa eine Stunde dauernden Anklage, Riese des Mordes an dem Polizeirath Rumpff und des versuchten Todtschlags an einem Gensdarmen und an hockenheimer Bürgern für schuldig zu erklären. Der Verteidiger Dr. Fester hält eine die Anklagemomente scharf kritisirende Rede, in der er die Möglichkeit, daß ein Anderer sehr gut der Mörder gewesen sein kann, darzulegen sucht. Die Geschworenen erklärten Riese nach mehr als anderthalbstündiger Verathung des Mordes an dem Polizeirath Rumpff, sowie des versuchten Todtschlags für schuldig. Der Staatsanwalt beantragt gegen den Inculpanten die Todesstrafe und zehn Jahre Zuchthaus, sowie Ehrverlust. Riese bemerkt hierauf sehr erregt: „Ich stehe hier wie ein Mörder. Es ist kein Beweis gegen mich erbracht, wie kann man mich zum Tode verurtheilen? Welche Euth und Euren Muthurtheile, sie werden Euch überleben und Euren Namen an den Schandpfahl bringen, und Sie, Herr Staatsanwalt, Sie verurtheilen Keinen mehr zum Tode!“ Der Gerichtshof verurtheilte Riese zum Tode, zu vierjährigem Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust.

Vermischtes.

Wie aus Halle geschrieben wird, ist die ganze Gegend dort in größter Aufregung infolge des Mordes, welcher an dem Amtmann Rize zwischen Delitzsch und Brodau verübt wurde. Der Amtmann war in Delitzsch gewesen, um Gelder einzukassiren, die er auch bei sich trug; um 10 Uhr etwa ist er aus D. weggeritten; der Mord hat in der Nähe von Brodau stattgefunden und muß der Mörder auf den Füßen ein mit gehacktem Blei beladenes Gewehr aus großer Nähe abgeschossen haben. Die Brust des Todten war ganz zerissen. Auch ein Sperrfaßbuch, in welchem 800 Mk. in Kassenscheinen lagen, ist theilweise zerstört und mit Blut überschwemmt, weshalb es dem Räuber entgangen ist. Alle anderen Werthsachen waren dem Ermordeten abgenommen. Es ist bereits ein schon mehrfach bestraftes Subject als des Mordes verdächtig eingezogen.

Nachen. Am vor. Dienstag starb infolge eines Schlaganfalls die verwitwete Frau Spiegelmacher, geborene Barth. Nach Ausweis des Familienregisters war die Frau im Jahre 1777 geboren, hatte daher das hohe Alter von 108 Jahren erreicht. Die Verstorbene befand sich noch bis vor kurzer Zeit im Vollbesitz ihrer geistigen Kräfte.

Düsseldorf, 30. Juni. Im „D. Anz.“ lesen wir: Wegen vorsehliger Tödtung wurde vor mehreren Jahren ein Heizer aus Glabbach zu 14 Jahren Zuchthaus verurtheilt, der ein Mädchen in der Kesselfeuerung verbrannt haben sollte, obgleich er die That stets leugnete. Der Mann ist vor einigen Wochen im Zuchthause zu Köln gestorben und hat vor seinem Tode ein vollständiges Bekenntniß abgelegt.

Kiel, 20. Juni. Fünf junge Mädchen aus Apenrade, sowie der Steuermann Calender, welche wegen Abflingens dä-

nischer Lieber auf dem Dampfschiff „Freya“ angeklagt waren, wurden von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts in der heutigen Sitzung freigesprochen.

In den schleswig-holsteinischen Ostseehäfen sieht man einer stillen Zeit entgegen. In den letzten Wochen war, wie der „B. Z.“ berichtet wird, die schwedische und finnische Flagge daselbst zahlreich vertreten, ja in den größeren Häfen konnte man ganze Flotten von Holzschiffen bemerken, die eifrig bemüht sind, noch vor dem Zollthorschluß ihre Ladungen von gutem und in vielen Fällen für die Landwirtschaft unentbehrlichem Holz zu löschen. Mit dem 1. Juli d. Js. darf das Holzimportgeschäft, welches sonst in eine Frühlings- und Herbstsaison zerfällt, für dieses Jahr als geschlossen betrachtet werden. Für den Schiffsverkehr wird sich in der zweiten Hälfte des Sommers sicher eine erhebliche Abnahme zeigen, denn der Schiffsverkehr mit dem Auslande beruht fast ausschließlich auf dem Import. Die größte Zahl der Schiffe, welche Kohlen und Holz bringen, verläßt den Hafen wieder mit Ballast; Retourfrachten nach den englischen, schwedischen und russischen Häfen gehören zu den größten Seltenheiten, selbst der Verkehr mit Dänemark hat sich eher vermindert als gehoben.

Ueber eine furchtbare Katastrophe, welche den Dampfer „Italia“, der Gesellschaft Piaggio gehörend, ereilte, werden folgende Details bekannt: Auf dem schönen, neuen Schiffe, das auf der Fahrt von Genua nach Montevideo begriffen war, befanden sich 80 Passagiere, darunter 25 Kinder. Bei Malendo in Peru fuhr das Schiff mit furchtbarer Gewalt auf ein verborgenes Riff auf. Es war am 19. Juni um 2 Uhr Morgens. Der Kapitän und der erste Lieutenant, welche sich auf Deck befanden, sahen sofort ein, daß alle Menschenhülfe zu spät sei und flüchteten schleunigst in ein Rettungsboot. Unterdeß frönte unten im Schiffsraum das Wasser wie ein Springquell durch ein riesiges Loch am Bugspriet ein. Die meisten Passagiere schliefen eben, als das Unglück geschah. Durch den furchtbaren Krach aufgeschreckt, stürmte alles in toller Hast und mit verstörten Mienen durcheinander. In allen Sprachen klangen die Hülfe- und Angstschreie und das entsetzliche Getöse der armen Kinder machte die Schredensscene noch furchtbarer. Die meisten Passagiere erkannten trotzdem noch nicht die ganze Größe der Gefahr, als plötzlich in den Speisesalon und die Schlaftabiten das Wasser eindrang, und das Schiff rapid zu sinken begann. Nun stürzte alles die enge Stiege hinauf, und die Rettungsboote wurden losgemacht; da aber zu viele sich in die kleinen Fahrzeuge drängten, so schlugen dieselben in dem Wirbel um. Außer sieben Personen von der Mannschaft, die sich in dem Boote mit dem Kapitän retteten, sind alle auf dem Schiffe befindlichen Passagiere, über siebzig Personen, ertrunken.

In den Streitangelegenheiten dürfte ein Münchener Gerichtskenntniß von Interesse sein, wodurch mehrere bei einem dortigen Streite betheilte Steinmehlgelühen strafrechtlich auf Grund des § 153 der Gewerbeordnung mit 14 T. Gefängniß wegen Verächtlichmachung der Fortarbeitenden oder die Arbeit wieder Aufschmendenden, bestraft wurden. Auch das preussische Obertribunal hat durch Erkenntnisse vom 19. Sept. und 9. Oktober 1873 entschieden, daß durch Nöthigung zum Streike Schreiverletzung vorliegt, weil die Fortsetzung der Arbeit als Verath an der gerechten Sache und als „Schurkenstreik“ bezeichnet worden sei.

Die Jäger'schen Haardunstpillen (Anthropin) sind auf Verfügung des österreichischen Ministeriums des Innern in Oesterreich verboten worden. Die angestellten chemischen Untersuchungen haben ergeben, daß diese Pillen nur aus Zucker bestehen, ihnen also keine Heilwirkung irgend welcher Art beizubringen. Die Portion (ein kleines Gläschen) kostet aber 1,30 Mk.

Die aus dem Cholerastrich Murcia nach Madrid zurückgekehrten spanischen Minister bringen schlechte Nachrichten. Die Krankheit soll in den meisten Fällen einen sehr raschen Verlauf nehmen. Am 26. v. M. sind in zwölf Stunden 200 Todesfälle vorgekommen, auf der ganzen pyrenäischen Halbinsel 560. Dr. Ferran beginnt mit ausgebeßerten Impfungen.

Derb. In früheren Zeiten war man doch selbst an

heiliger Stelle bisweilen recht derb. In der Hauptkirche zu Ebinburg erließ ein englischer Geistlicher des vorigen Jahrhunderts folgendes Gebet: „Erbarme Dich, Herr aller Thoren und Blödsinnigen, insbesondere aber der Rathspersonen zu Ebinburg.“

Literarisches.

Die Illustrirte Jagdzeitung 1885, 12. Jahrgang, Nr. 19, herausgegeben vom Königl. Doctrirter Rathsche Verlag von G. Strübing in Königsberg und Leipzig, enthält folgende Artikel: Unsere Gelfische und das Fangen derselben mittelst Kumpfangel. Von Baron G. v. Rosenberg. — Eine märkische Sage vom Freischütz. Von G. v. Schulenburg. — Der große Fahnenreich und meine erste Wildente. Von G. Gogho. — Ueber Straußengucht in Süd-Afrika. Nach Friedrich Küster. — Mandarinen. — Illustrationen: Vogelleben a. d. Kalklandsküsten. — Auf der Entenjagd. — Inzerate. Die Illustrirte Jagdzeitung erscheint am 1. und 15. des Monats und kostet bei den Postämtern vierteljährlich M. 1.50, bei den Buchhandlungen und von Königsberg direkt halbjährlich M. 3.

Standesamtliche Nachrichten

der Gemeinde Bant vom 1. bis 30. Juni 1885.

Geboren: ein Sohn dem Arbeiter J. E. Klein, Hausdiener L. G. E. Weilschmidt (totgeb.), Tischlermeister H. Harms, Kesselschmied D. B. Böhm, Kesselschmied J. F. F. E. Karth, Arbeiter A. Kurlowski, Arbeiter H. E. Mehlings, Arbeiter A. H. Den; eine Tochter dem Arbeiter J. F. Ch. Wendi, Arbeiter G. H. v. Häfen, Schuhmachermeister H. Melchers, Stellmacher J. R. P. Luffig, Schmie A. Rettig, Bautechniker A. P. Bowitz, Buchbindermeister A. G. G. Webers, Schlosser A. E. Knie, Schlosser C. F. W. Seeger, Schuhmachermeister J. M. Kostermann, Matrosen H. F. G. Jügel.

Aufgegeben: Former J. A. Weraide und Wittve A. K. Nas-mussen, geb. Neumann, beide zu Sedan, Schmied T. B. Wschen und Wittve J. M. B. Frys, geb. Borchers, beide zu Kopperhöfen, Arbeiter J. Karzynski zu Wilhelmshaven u. Wittve J. Karolowski, geb. Chmielka zu Neubremen, Arbeiter Ch. H. Döding zu Bant und J. H. M. Schuhmacher zu Elenz, Prokurist L. F. Evers und J. F. Heilmann, beide zu Bant.

Eheschließungen: Schlosser J. E. H. Enbe zu Sedan und A. M. Becker zu Wilhelmshaven, Maurer J. H. Bruns zu Bant und A. M. B. Gerdes zu Wilhelmshaven, Maler J. Böh u. J. D. E. Janssen, beide zu Bant, Schmied G. E. F. Schuffelbauer und Wittve G. M. Michels, geb. Weffels, beide zu Bant, Schiffszimmermann C. H. Busch und J. Hüfmann, beide zu Bant, Arbeiter C. H. Kade und E. H. Hanke, beide zu Bant, Maschinenbauer A. Heimbed zu Bant und H. F. M. Höben zu Wilhelmshaven.

Gestorben: Sohn des Zimmermanns H. A. Heiten, 9 T. alt, Sohn des Arbeiters J. B. Weiermann, 9 M. 25 T. alt, Tochter des Stellmachers J. F. Ladday, 7 M. 2 T. alt, A. F. M. Heiten, 1 J. 2 M. alt, Tochter des Tischlers J. Engel, 9 M. 14 T. alt, Tochter des Schlossers C. F. H. Böh, 11 M. 4 J. alt, Sohn des Arbeiters H. J. Gils, 2 M. 1 T. alt, Tochter des Arbeiters W. M. Behrends, 3 J. 6 M. 30 T. alt, Sohn des Arbeiters C. J. Eddicks, 7 M. 23 T. alt, Tochter des Vorarbeiters J. Nowack, 4 M. 26 T. alt.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Kommission über Unterhaltungsarbeiten an den Uferschutzwerten auf Bangerooge am 30. Juni cr. nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

	Mk.
E. Geisler, hier	11447,10
M. Rost, hier	11287,00
von Esen, Naßede	11938,40
Ganten u. Sud, Oldenburg	10279,10

Submissions-Resultat

bei der Kaiserl. Marine-Hafenbau-Kommission über Lieferung von Spundbohlen für den Bau des Hafendepots an der Südküste des Handelshafens zu Wilhelmshaven am 30. Juni cr. nach den im Termin vorgelesenen Offerten.

	Mk.
E. Witter, hier	10191,17
Albrecht u. Lewandowski, Königsberg i. P.	8598,80
D. Wieler, Elbing	7855,69
Rud. Siedemann, Elbing	8598,80
A. Sandmann, Königsberg i. P.	8068,01
C. Schmidt, Dornhagen	9341,90
Job. Müller, Elbing	8269,71
J. Trose, Danzig	9341,90
Emund Schramm, Charlottenburg	10509,64
A. D. Viden, hier	9225,13

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Freitag: Vorm. 4 U. 13 Min. Nachm. 4 U. 23 Min.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werde ich 1 Ladeneinrichtung, 2 Trefen und 1 Glaskasten am Freitag, den 3. Juli 1885, 1/2 Uhr Nachm., im Pfandlokale hier öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. Wilhelmshaven, 1. Juli 1885. Kreis, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer Entwässerungs-Rinne zwischen der Altemarkt- und Einigungsstraße am Montag, den 6. Juli, Nachmittags 4 Uhr, im Herrn Sachjen's Wirthe-hause hier, öffentlich ausverdingen werden. Die Bedingungen liegen im benanntem Locale zur Einsicht aus. Zu gleicher Zeit soll auch die Herstellung von 3 Rülgruben in der Gegend ab verdingen werden. Geyppens, 1. Juli 1885. C. A. Ellerbrock, Gemeindevorsteher.

Verkauf.

Der Segelmacher R. Gaudorf zu Geyppens will sein an der

verlängerten Güterstraße belegenes

Immobil,

bestehend in einem zu 4 Wohnungen eingerichteten Hause und einem jetzt zur Tischlerwerkstätte eingerichteten Lagerschuppen, durch mich unter der Hand verkaufen. Indem ich auf die sehr günstige und schöne Lage des Immobilien und auf die durchaus humanen Bedingungen, unter welchen der Verkauf abgeschlossen werden kann, aufmerksam mache, bemerke ich noch, daß der Verkäufer evtl. auch nicht abgeneigt sein würde, anstatt dieses Immobilien das von ihm benutzte, zu 4 Wohnungen eingerichtete Haus zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen baldigst mit mir in Unterhandlung treten. Neuende, 29. Juni 1885. H. C. Cornelissen, Auktionator.

Zu miethen gesucht

für die Sommermonate ein großes Velociped. Offerten bitte abzugeben in der Exped. ds. Bl.

Eine Oberwohnung in Neu-

heppens zum 1. August oder später an stille Bewohner zu vermieten. Näb. i. d. Exp. d. Bl.

Eine freundliche geräum. Ober-

wohnung zum Preise von 270 Mk. per 1. Aug. zu vermieten. Verlang. Güterstr. 86.

Holz-Verkauf.

Am Sonnabend, d. 4. Juli, Abends 6 1/2 Uhr,

werde ich beim sogenannten „Grauen Esel“ eine Parthie Brennholz, Sparren, Balken, Bretter, Thüren und Dachpfannen öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. A. Schlenker.

Verkauf unter der Hand!

1 altes Sopha, 1 kleiner Kinderstich, 1 do. Tisch für Blumengewächse, 1 Kinderbettstelle (gut erhalten), 1 Ziegenlamm, 2 Gähner mit Hahn, 1 Kaninchenfamilie, 4 Apfelbäume, 2 Kastanienbäume, div. rothe u. weiße Lilien, Erdbeer- und Himbeersträucher, 1 Flieder resp. Foll-lunderbaum und diverse andere Blumengewächse sowie Ephe-ranken etc. Hinterstraße 22, 1 Treppe, Westgiebel.

Zu vermieten

ein möblirtes Zimmer mit Cabinet und Vorchengeloch. Johann Peyer.

Ein bis 2 junge Leute können

Logis erhalten. Börsenstr. 32.

Zu vermieten

auf sogleich oder 1. August eine Familienwohnung. Wwe. Kramer, Nordstraße, Belfort.

Die von Herrn Capitän-Vent-

Lavaud benutzte Wohnung ist zum 1. August anderweitig zu vermieten. Rooststr. 90, 1. Etage.

Zu vermieten

ein gut möblirtes Zimmer mit oder ohne Schlafkammer, an 1 od. 2 junge Herren. Marktstraße 12.

Zu vermieten

auf sofort ein fein möbl. Zimmer nebst Schlafkammer an der Rooststr. Off. unt. N. N. i. d. Exp. d. Bl. erb.

Gutes Logis für einen an-

ständigen jungen Mann. Ww. Fräuling, Marktstr. 32.

Zu vermieten

per 1. August ein fein möbl. Zimmer, 1. Etage. Ludwig Janssen.

Gesucht

ein Lehrling in der Bäckerei von G. Lüttich, Neuendammreihe. Auch können sich daselbst Frauen zum Weißbrod-Austragen melden.

Gesucht

ein Mädchen auf sofort. Rooststraße 81.

2 Tischlergesellen

finden Beschäftigung. W. Bernhardt, Bismarckstr. 18.

Gesucht

auf sofort ein ordentliches accurates Mädchen für die Nachmittagsstunden. Näb. in d. Exp. d. Bl.

Gesucht

zum 1. August ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus und ein Kindermädchen. Frau Apotheker König, Bant.

Gesucht

ein Dienstmädchen. Tomdeck 105.

Gefunden

eine goldene Broche. Abzuholen bei Frau Rowiad, Offizienstr. 24.

Umständelhalber habe einen guten

Anzug (Rock, Hose und Weste), mittel groß, billig zu verkaufen. E. M. Gberts, Wilhelmshaven.

Etablissement Wilhelmshöhe.
Inhaber: C. A. WERNER.
 Freitag, den 3. Juli ev., Abends von 7 bis 11 Uhr:
Garten-Concert.

Entree 20 Pfg.
 Hochachtungsvoll
C. A. Werner.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich in dem von mir angekauften Hause **Koonstraße Nr. 6** die bislang von Herrn **Krause** geführte

Kellerwirthschaft,

verbunden mit **Mittag- u. Abendtisch.**

Indem ich dem geehrten Publikum dieselbe zur fleißigen Benutzung bestens empfehle, wird mein Streben stets dahin gerichtet sein, jeder gerechten Anforderung aufs Beste zu entsprechen.

Wilhelmshaven, den 1. Juli 1885.

Hochachtungsvoll

Heinrich Böncker.

Das Möbel-Lager

von **Kud. Albers, Bismarckstr. 62,**
 empfiehlt gute Möbel zu billigen Preisen.

Hannoversches Pferde-Rennen 1885.
XVIII. Grosse Verloosung
 von
 Pferden, Equipagen, Silber-
 Einrichtungen u.
 Loose à **3 Mk.**
 empfiehlt
F. A. Schrader
 Haupt-Agentur
 Hannover.
 Gr. Radhofstr.
 28.

Ziehung Montag, am 6. Juli 1885.

Haupt-Gewinne im Werthe von
10 000 Mark,
 5000 Mk., 4000 Mk., 3000 Mk.,
 2000 Mk. u. s. w.
1050 werthvolle Gewinne.
 Agenturen in Wilhelmshaven: Robert Wolf,
 F. J. Schindler, M. C. Siefken u. Arnold Busse.

Bettfedern u. Daunen

sowie fertige Betten sind stets vorrätzig bei
Kud. Albers, Bismarckstr. 62.

Manhenke & Schiff in Wilhelmshaven
Bank- und Wechsel-Geschäft.

Zinsfuß für Einlagen, jedoch nicht unter **Mark 50:**
 auf 6monatliche Kündigung 5 pCt. pro Anno,
 " 3 " " 4 " " "
 " kurze " " 3 " " "

Eis.

Der Eisverkauf aus meinem Eiskeller an der Königstrasse findet jeden Morgen von 6 bis 8 Uhr statt.

In ausserordentlichen, sowie Krankheitsfällen zu jeder Tageszeit.

Abonnementspreis per 100 Pfd. **Mk. 1,50,** für Nicht-Abonnenten per 100 Pfd. **Mk. 2,00.**

B. Wilts.

Homöopathie.

Durch gründl. Behandlung werden alle Krankheiten, als: **Kopf-, Hals-, Brust-, Magen-, Haut- und Nervenleiden, Bleichsucht, Geschlechtskrankte, Wechsel- fieber u. s. w.** in kurzer Zeit geheilt.

D. Picker, Bismarckstr. 4.
 Sprechstunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Corsetts

werden gütigend nach Maass angefertigt, sowie auch alte ausgebessert bei

Frau **Räschke,**
 Neubremen, Grenzfstraße.

Auch ist daselbst eine möblirte **Stube** sofort zu vermieten

Schützen-Hüte

und **Federn**

sind stets bei mir zu haben; auch fertige ich **neue Schützenhüte** nach besonderen Bestellungen der Höhe und Randbreite jederzeit binnen 2 Tagen an.

F. Karsten,
 Hutmacher,
 Rothes Schloß.

Visitenkarten

in Buch- u. Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SÜSS,
 Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt
 zu Berlin.

Gegründet 1812.
 Anträge werden entgegengenommen durch die Agentur von **Carl Reich sen., Bismarckstraße 10.**

Seit 1876: 22 Centralgesch. u. über 600 Fil. in Deutschl.
Oswald Nier's
 (Hauptgeschäft: BERLIN, Wallstr. 25)
 wohlbekannt gesunde, chemisch untersuchte, reine, ungeschwefelte französ. Naturweine
 von **50 Pf.**
 per 1/2 Liter an excl. Flasche.
 Ausf. Preis-Courant gratis u. franco.
 Filiale in:
 Wilhelmshaven bei Herrn W. Kuhrt,
 " " " R. Lehmann,
 Varel " " B. Gramberg,
 Oldenburg " " Strothoff.

Garantie-Marko
 AUK CAVES DE FRANCE
 LIÉRYANT RITZER
 (NOMME DES ORTES)
 OSWALD NIER
 [N° 84.]
 Preis bei m. Filialen pro 1/2 Liter 5 resp. 10 Pf. höher.

NIEBIG Company's
Fleisch-Extract

Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug **Joh. Niebig** in **BLAUER FARBE** trägt.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren Gebr. Dirks, Ludw. Janssen, Droguenhdlg. R. Lüdicke, Droguenhdlg. P. F. A. Schumacher, H. Schimmelpennig, B. Wilts, C. J. Arnoldt, Apotheker A. Keysser, H. F. Christians, Rich. Lehmann in Neuheppens und Hr. H. D. Brockschmidt, Elsass, Wallstrasse.

Heim's Magen-Bitter

aus der Fabrik von **D. W. Stege, Varel.**
 Niederlage bei **M. Athen,** Wilhelmshaven.

Ferner zu haben bei:
W. Albers, S. Böttcher, G. Brumund, C. Buchmeyer, C. Becker, B. Cassens, G. Döbbert, S. Dummer, S. Decker, Wwe. Dallmann, Otto Siler, J. B. Egberts, Alois Förster, Fr. Gerwich, V. Giese, C. Geisler, J. Günther, S. Guth, Wwe. Hinrichs, Carl Hinrichs, H. Krey, W. Kobelt, Fr. Krause, Wwe. Kramer, A. Meyer, C. Niemand, C. Oldewurtel, A. v. d. Ohe, A. Detken, C. Rehmstedt, Jos. Raschke, Wwe. Raschke, S. Ringius, W. Schlenker, S. Storch, S. Stüger, H. Schöpke, W. Schulz, F. Th. Siems, S. Diesler, Fr. A. Dierks, G. Wilde, C. A. Werner, F. Warns und C. Zwingmann.
 Varel, 1. Juli 1885.
D. W. Stege.

Ia. Sulinger
Gußstahl-Heusen
 unter Garantie sind wieder am Lager.
B. Grashorn,
 Eisenwaarenhandlung,
 Bismarckstr. 14.

Herrenschäftestiefel
 liefert gut und billig
Carl Pauer
 in Kalau.

Bermischt
 wird seit Montag mein Zweiräderiger **Handwagen**; ich ersuche um sofortige Rückgabe desselben.
J. Noeske, Königstr.

Frische Erdbeeren
 per Pfd. 60 Pf.
Frische Kirschen
 per Pfd. 30 Pf.
Frische Gurken
 per St. 35-40 Pf.
Frische Kartoffeln
 per Pfd. 10-18 Pf.
Gebr. Dirks.

Neue Kartoffeln
 werden in größeren Quantitäten zu kaufen gesucht.
B. Wilts.

Selters
 aus der Fabrik von Timmermann, Wittmund, stets vorrätzig.
M. Athen,
 Neuheppens.

Junge Gänse, Hühner und Rücken,
 lebend und geschlachtet.
Gebr. Dirks.

Stwaige Forderungen
 sind sofort an mich einzureichen
 Lent. 3. S. Klett,
 Abalbertstr. 8.

Vom 5. d. Mts. werde ich auf mehrere Wochen von hier abwesend sein. Vertreten wird mich während dieser Zeit Herr Dr. **Dammen** aus Berlin.
Dr. A. Lohe.



Diejenigen Kameraden, welche sich an dem Kriegerfeste in Norden beteiligen wollen und gestern in der Generalversammlung noch nicht notirt sind, haben sich am **Sonntag, den 5. d. M., Vormittags zwischen 9 u. 11 Uhr,** im Vereinslokale bei dem Vorsitzenden persönlich anzumelden.
 Am Sonntag werden die Thüren geschlossen und nach Norden abgesendet.
 Nur denjenigen Kameraden, welche notirt sind, kann die Vergütung der Fahrpreismäßigung und des Freiquartiers zugesichert werden.
Der Vorstand



Das Tanz- und Vergnügungs-Comitee wird ersucht, **Freitag, den 3. Juli,** im Festsaal am dem Schützenplatze **Abends 8 Uhr** zu erscheinen.
Der Vorstand



Bürger-Gesang-Verein.
Freitag, den 3. Juli ev.
Abends 8 1/2 Uhr:
Hauptgesangsprobe
 im Vereinslokal.
 Das Erscheinen sämmtlicher activen Mitglieder ist sehr erwünscht.
Der Vorstand

Bürgerverein Heppens
Versammlung
Sonnabend, den 4. Juli.
Der Vorstand

Frische Schleie
 per Pfd. 70 Pfg.
Gebr. Dirks.

Eine Dame wünscht für 6 bis 8 Wochen auf gleich ein möblirtes Zimmer zu mieten, womöglich mit Mittagstisch.
 Offerten unter **T. S.** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Tüchtige Formsetzer
 die an geschnittenen Kasten arbeiten können, finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der **Eisen gießerei** von **A. Schreiber, Leer.**

Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an **R. Volkman** und Frau.
 Wilhelmshaven, 2. Juli 1885.

Codes-Anzeige.
 Gestern Morgen um 2 Uhr wurde uns nach dreitägigem Kranksein unsere liebe Tochter **Antonie**

im Alter von 6 1/2 Jahren aus unserer Mitte durch den Tod entrissen, was wir im Namen der Angehörigen, ein stilles Beileben bittend, zur Anzeige bringen.
 Ebberlage, 2. Juli 1885.
 Die tiefbetrübten Hinterbliebenen: **H. E. Becker** nebst Familie.
 Die Beerdiigung findet am **Freitag, den 3. d. Mts.,** Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.